

## Europa unter Druck

7/2019

Es sind turbulente Zeiten in Europa. Die Europawahl ist Geschichte, der Kampf um die Posten im vollen Gange.

Im Rahmen der „Rheinischen Dialoge“ der IHK Köln und des Kölner Presseclubs sprach EU-Kommissar Günther Oettinger über die Fragen, die dieser Tage Brüssel und Berlin beschäftigen. Die wichtigsten Aussagen im Überblick:

1) Deutschland wird nach Oettingers Einschätzung noch lange ein wichtiger Stützpfeiler der EU bleiben, auch nach dem Ende der Ära Angela Merks. „Auch Kohl war ein starker Pfeiler, doch nach seinem Abtritt hat Gerhard Schröder schnell die deutsche Verantwortung für Europa angenommen“. Der EU-Kommissar mahnt die Bundesregierung zu einer besseren Zusammenarbeit auch in europäischen Fragen. „Deutschland ist nicht so stabil, wie es mal war, die Große Koalition hat schon bessere Tage erlebt.“

2) Oettinger rechnet mit der Wahl Ursula von der Leyens zur neuen Kommissionspräsidentin. „Ich bin da Optimist und glaube daran, dass es knapp reicht“. Doch auch im Falle eines Scheiterns der Noch-Verteidigungsministerin sieht er keine Institutionenkrise in der EU. Die anderen Kandidaten für führende Posten – z.B. Charles Michel und Cristine Lagarde – seien auf einem guten Weg. „Und im Zweifel bleibt eben die Juncker-Kommission so lange im Amt, bis es eine neue gibt“.

3) An der Nominierung der bisherigen IWF-Chefin Lagarde für die EZB-Spitze gab es Kritik, da sie von Haus aus eigentlich Politikerin sei und so die Unabhängigkeit der Zentralbank gefährdet werde. Oettinger hingegen sieht Vorteile in der Kandidatur der Französin: „Sie hat beim IWF einen guten Job gemacht. Und sie ist ein Star, wird das Interesse am Euro weiter erhöhen“. Außerdem sei der EZB-Präsident von Haus aus unabhängig, da er auf acht Jahre gewählt sei und nicht abberufen werden könne.

4) Beim Thema Flüchtlingspolitik sieht der Kommissar wenig Chancen für einen funktionierenden Verteilungsschlüssel. Stattdessen plädiert er für mehr wirtschaftliche und militärische Hilfe, zum Beispiel in Afrika. Man müsse sich um die Nachbarkontinente kümmern, ansonsten werde Europa seiner Verantwortung nicht gerecht: „An der Lage in Afrika sind wir als ehemalige Kolonialherrscher auch mit Schuld. Da holt uns unsere Vergangenheit ein“. Letztendlich gehe es darum, den Menschen vor Ort eine Perspektive zu geben und den Glauben zu vermitteln, dass es in zehn Jahren besser werde.

5) Oettinger fordert von den „Eliten“, Europa besser zu erklären. „Jeder Bischoff, IHK-Präsident, Landrat und Minister muss das Projekt Europa erwähnen und verteidigen. Sie müssen zu Botschaftern werden. Den Leuten muss klar sein, dass Brüssel auch ihre Hauptstadt ist, genau so wie Berlin“. Er wünscht sich, dass mehr Bürger, Beamte und Politiker die Institutionen in Brüssel besuchen würden, um Europa besser zu verstehen: „Da sind ganz viele überzeugte Europäer, die gerne mit Ihnen reden“.

6) Vehement verteidigt der EU-Kommissar die Pläne der EU, weitere Länder aufzunehmen, etwa die Westbalkanstaaten. Gerade Deutschland müsse dem gegenüber offen sein, allein wegen seiner Geschichte. „Deutschland hatte es gar nicht verdient, Gründungsmitglied der Europäischen Union zu werden. Das war ein großes Geschenk der anderen Staaten, aus dem am Ende das Wirtschaftswunder entstand“. Auch bei Kritik an anderen Mitgliedern solle man seiner Meinung nach hierzulande vorsichtig sein. „Die meisten Vertragsverletzungsverfahren in Europa laufen gegen Deutschland. Da müssen wir auch mal von unserem Sockel runter.“